

Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 24 (1965)

Artikel: Beobachtungen zum Gebrauch der Hilfsverben avoir und être im modernen Französisch
Autor: Kosmata, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beobachtungen zum Gebrauch der Hilfsverben *avoir* und *être* im modernen Französisch

- I. Bibliographie p. 238
- II. Einführung in die Problematik p. 239
- III. Die beiden Elemente der zusammengesetzten Zeiten: 1) Das Hilfszeitwort p. 240; 2) Das Participe passé p. 244
- IV. *Avoir* und *être* und die semantische Nuancierung: 1) Die Theorien p. 245; 2) Befprechung einiger Zeitwörter, deren Konjugation nach den Grammatiken mit beiden Hilfsverben möglich ist: a) Deutliches Vorherrschen eines Hilfsverbums: *avoir* p. 254, *être* p. 261; b) Häufigkeit beider Hilfsverben p. 264; c) Situation der Verben, die mit der Bedeutung auch das Hilfszeitwort ändern, p. 265
- V. Zusammenfassung: 1) Die Situation der intransitiven Verben in bezug auf die Konjugation p. 266; 2) Die Kriterien in der Wahl des Hilfszeitwortes p. 267

I. Bibliographie

1. Fachliteratur:

- H. BAUCHE, *Le langage populaire*, Paris 1946.
- M. COHEN, *Quelques considérations sur le phénomène des verbes auxiliaires*, *Studii și cercetări lingvistice* 11 (1960), 433–442.
- J. DAMOURETTE et E. PICHON, *Essai de grammaire de la langue française*, 7 vol., Paris 1929–1950.
- TH. ENGWER, *Avoir und être als Hilfsverben bei Intransitiven*, *RF* 63 (1951), 79–94.
- A. FOERSTER, *Avoir und être als Hilfsverba beim intransitiven Zeitwort, in ihrer Entwicklung vom Alt- zum Neufranzösischen*, Diss. Gießen, Darmstadt 1908.
- H. FREI, *La grammaire des fautes*, Paris 1929.
- E. GAMILLSCHEG, *Historische französische Syntax*, Tübingen 1957.
- M. GREVISSE, *Le Bon Usage*, Gembloux-Paris 1964.
- G. GUILLAUME, *Temps et Verbe*, Paris 1929.
– *Théorie des auxiliaires et examen de faits connexes*, *BSLP* 39 (1938), 5–23. Abgedruckt in: G. GUILLAUME, *Langage et science du langage*, Paris 1964, 73–86.
- G. et R. LE BIDOIS, *Syntaxe du français moderne*, t. I, Paris 1935.
- J. MAILLARD, *Verbes et auxiliaires dans la langue française actuelle*, *FM* 27 (1959), 252–266.
- M. REGULA, *Grammaire française explicative*, Heidelberg 1957.
- J. STÉFANINI, *La voix pronominale en ancien et en moyen français*, Thèse Paris 1962.
- M. TREDER, *Über die Verbindung von 'avoir' und 'être' mit intransitiven Verben*, Diss. Berlin 1915.
- W. VON WARTBURG et P. ZUMTHOR, *Précis de syntaxe du français contemporain*, Berne 1958.

2. Die den zitierten Beispielen zugrunde liegende moderne Literatur:

- ALAIN-FOURNIER, *Le Grand Meaulnes*, Emile Paul frères, Paris 1913.
- J. ANOUILH, *Ardèle ou la Marguérite*, Table Ronde, Paris 1956.
- *Becket ou l'honneur de Dieu*, ibidem 1960.
- M. AYMÉ, *La Jument verte*, Gallimard, Paris 1933.
- R. BAZIN, *Stéphanette*, Velhagen und Klasing, Bielefeld 1959.
- P. BOURGET, *Monique*, ibidem 1950.
- A. CAMUS, *La Peste*, Pléiade, Paris 1962.
- J. COCTEAU, *Renaud et Armide*, Marguérat, Paris 1948.
- *Roméo et Juliette*, ibidem 1948.
- A. GIDE, *Journal 1942–1949*, Gallimard, Paris 1950.
- *La Porte étroite*, Mercure de France, Paris 1930.
- J. GIRAUDOUX, *Ondine*, Ides et Calendes, Neuchâtel-Paris 1946.
- *Sodome et Gomorrhe*, ibidem 1946.
- P. LOTI, *Figures et choses qui passaient*, Nelson, Paris s. d.
- A. MALRAUX, *Les Conquérants*, Grasset, Paris 1928.
- M. PAGNOL, *Topaze*, Fasquelle, Paris 1930.
- R. QUENEAU, *Zazie dans le métro*, Gallimard, Paris 1959.
- J. ROMAINS, *Grâce encore pour la terre*, Maison Française, New York 1941.
- *Pages choisies*, Hachette, Paris 1953.
- F. SAGAN, *Bonjour Tristesse*, Julliard, Paris 1954.
- J.-P. SARTRE, *Le Diable et le Bon Dieu*, Gallimard, Paris 1939.
- *Le Mur*, ibidem 1939.
- ROYCE RALLS, *Amour, Chantage*, Gallimard, série noire, Paris s. d.

II. Einführung in die Problematik

Sehr stark ist in den französischen Grammatiken die Auffassung verbreitet, daß einzelne Verben nach einem strikten Schema entweder mit *avoir* oder mit *être* konjugiert werden. Die aufgestellten Systematiken einerseits, und die voneinander abweichenden Ausführungen der einzelnen Grammatiker andererseits, haben es notwendig erscheinen lassen, die Theorie mit der gegenwärtigen Sprachsituation zu konfrontieren. Es sollte sowohl die geschriebene als auch die gesprochene Sprache in ihrer vertikalen Schichtung erfaßt werden. Die sich dabei ergebenden mannigfaltigen Aspekte gestatteten es nicht, eine allgemeingültige, klar umreißbare Gesetzmäßigkeit aufzustellen.

In bezug auf die Erklärung der Schwankungen in der Konjugation stehen einander im wesentlichen zwei Grundauffassungen gegenüber: vorherrschend ist die Trennung zwischen *action* und *état*; das mit *avoir* verbundene Partizip drücke den Handlungsablauf aus, das mit *être* konstruierte Partizip beziehe sich auf den aus der Handlung resultierenden Zustand. Dieser Auffassung steht die ernster zu nehmende Differenzierung zwischen Imperfektivität und Perfektivität gegenüber: hier betont das mit *avoir* verbundene Partizip den Handlungsverlauf selbst, während

die Konstruktion mit *être* vor allem den Moment des Handlungseintritts oder des Vollzuges ins Auge faßt. Diese Betrachtungsweise steht den realen Verhältnissen viel näher, darf aber keineswegs verallgemeinert werden. Die Polarität *action*–*état* jedoch birgt in großem Ausmaße die Gefahr, von jeglichem Verbalcharakter des Partizips abzusehen und es als reines Adjektiv zu interpretieren. Konstruktionen, in denen das Mittelwort bereits zu einem eindeutigen Eigenschaftswort geworden ist, gehören, streng genommen, nicht mehr zur Frage der Konjugation. Bei einem Satz wie etwa *les vacances sont finies* darf man sich nicht dazu verleiten lassen, anzunehmen, das Verbum könne sowohl mit *être* als auch mit *avoir* konjugiert werden. Grundsätzlich vermag ein mit *être* konjugiertes Verbum ebenso die Handlung zu evozieren wie das mit *avoir* verbundene. Der oben zitierte Satztypus wird in den folgenden Ausführungen insofern interessant, als er *avoir*-Konstruktionen gegenübergestellt werden kann, die sich in analoger semantischer Situation befinden und damit – bis zu einem gewissen Grad – die *action*–*état*-Unterscheidung ad absurdum führen; man denke hier an einen Satz wie *il a disparu* im Sinne von *er ist weg*.

Zur Sicherung einer klaren Basis möchte ich die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Begriffe definieren:

Aktionsart: Unter Aktionsart verstehe ich die vom Verbum im Infinitiv hervorgerufene Handlungsvorstellung, losgelöst von jedwedom Satzzusammenhang.

Aspekt: Der Aspekt ist die durch eine bestimmte Verbalform oder durch die vom Kontext geschaffene Atmosphäre hervorgerufene Handlungsvorstellung.

Imperfektivisch: Die Aktionsart oder der Aspekt ist imperfektivisch, wenn die Handlung in ihrem Verlauf schlechthin betrachtet wird. Diese Vorstellung ist mit einer gewissen Statik verbunden, die sich auf die gleichmäßige Kontinuierlichkeit des Handlungsablaufes bezieht.

Perfektivisch: Die Aktionsart oder der Aspekt ist perfektivisch, wenn sich die primäre Vorstellung einer Handlung auf deren Einsatz oder Vollzug konzentriert; zu dieser Vorstellung gehört eine gewisse Dynamik des Überganges.

Perfektisch: Der Aspekt ist perfektisch, wenn das Partizip zum Adjektiv geworden ist und den aus der Handlung resultierenden Zustand allein zum Ausdruck bringt.

III. Die beiden Elemente der zusammengesetzten Zeiten

1. Das Hilfszeitwort

Im allgemeinen werden *avoir* und *être* als einfache «outils grammaticaux» betrachtet, sobald sie als Hilfszeitwörter in Anwendung treten, wie zum Beispiel in der Definition von Grevisse:

Les verbes auxiliaires sont ceux qui, dépouillant leur signification propre, servent de simples éléments morphologiques en se construisant, soit avec un participe passé (dans les temps composés), soit avec un infinitif, soit avec un gérondif¹.

Aus dieser Betrachtungsweise würde konsequent der Schluß erfolgen, daß eine semantische Differenzierung mit Hilfe des Hilfsverbums nicht besteht. Bei den Verben aber, die in den zusammengesetzten Zeiten mit beiden Hilfszeitwörtern verbunden auftreten, scheint etwas von dem Eigenwert, der ursprünglichen Autorität dieser Hilfsverben wieder an die Oberfläche zu dringen; diese Beobachtung liegt in den folgenden Definitionen vor:

Cohen:

L'auxiliaire est un verbe, existant par ailleurs dans la langue de manière autonome avec un sens plein, qui se vide totalement ou partiellement de ce sens pour concourir à la confection de l'ensemble².

Damourette et Pichon:

L'auxiliaire est un sémiome ayant une pleine existence sémiématique en général, mais qui se trouve temporairement dégradé, parce que, vu sous un certain aspect, son sémième devient taxième³.

Guillaume:

Dans toutes les langues, les verbes auxiliaires sont des verbes dont la genèse matérielle, interrompue par un achèvement plus rapide de la genèse formelle, reste en suspens, ne s'achève pas et appelle, en conséquence, un complément de matière qui ne peut venir – l'autogenèse du mot étant close – que de l'extérieur, d'un autre mot⁴.

In seiner Einleitung zur Analyse des Begriffsinhaltes der Hilfsverben erklärt Guillaume⁵, daß es sich bei den Hilfszeitwörtern keineswegs um irgendwelche Verben handle, sondern daß eine Neigung, ja Berufung dazu vorhanden sein müsse. Das Phänomen der Entstehung des Hilfszeitwortes bezeichnet er als «subductivité», was man mit «Absteigen auf der Stufenleiter des Bedeutungsinhaltes» wiedergeben kann. Es ergibt sich folgende Situation: das Hilfszeitwort ist der Form nach vollkommen – es ist der Person und der Zeit angepaßt –, aber inhaltsleer; im Gegensatz dazu steht das formlose Partizip, das den eigentlichen Inhaltsträger darstellt.

Guillaume charakterisiert das Hilfszeitwort als ein sich selbst nicht genügendes, auf eine Ergänzung zielendes Verbum; diese Ergänzung liegt außerhalb, also im Partizip, das schließlich mit dem Auxiliar eine unauflösbare Einheit bildet.

¹ *Bon Usage*, § 654.

² *Considérations*, p. 433.

³ *Essai de grammaire*, t. I, § 60.

⁴ *Théorie*, p. 11.

⁵ *Ib.*, p. 5.

Auf der gleichen Linie bewegt sich Guillaumes Schülerin Maillard⁶, wenn sie beim Hilfsverbum vom «sens propre minimé» spricht, den sie dem «sens propre maximé» von *être* und *avoir* als selbständige Verben gegenüberstellt. Das Phänomen der Bedeutungsaufnahme oder -abgabe wird als «Maximation» und «Minimation» bezeichnet. Das Partizip, das sich dem Hilfszeitwort anschließt, wird zur «complétude matérielle»; dies gilt ebenso für die Beziehung des Attributes zu *être*, das dann die Funktion einer Kopula erfüllt.

Deutlich fühlbar ist die stufenweise Abgabe des Eigenwertes bei *être*. Das Phänomen der kontinuierlichen Bedeutungsreduktion, das von Stéfanini⁷ als «subsumption» bezeichnet wird, könnte man folgenderweise analysieren:

a) *être* in seiner vollständigen Bedeutung:

Il est.

b) *être* als Bindeglied zwischen Subjekt und dessen Eigenschaft:

Il est bon; la porte est ouverte; il est mort.

c) *être* als Hilfszeitwort des Passivums:

Il est aimé; il est grondé; la porte est ouverte.

d) *être* als zur Bildung der zusammengesetzten Zeiten notwendiges Morphem:

Il est entré; il s'est lavé; il est mort.

Präzisieren wir, so herrscht auf der ersten Stufe gewissermaßen Identität zwischen Subjekt und Verbum, auf der zweiten Stufe liegt eine Syndese vor, das heißt eine feste Verbindung zwischen dem Subjekt und dem Verbum; diese Verbindung ist auf der dritten Stufe auf dem Wege der Verwirklichung. Auf der letzten Stufe hat *être* jeglichen Eigenwert eingebüßt und befindet sich somit auf der Stufe der semantischen Nullität.

In dieser Stufenleiter, die zunächst grob systematisiert wurde, finden sich aber feinere Nuancierungen, die nicht mehr klar auf eine Stufe abzugrenzen sind: Ein Vergleich zwischen den beiden Aussagen *il est aimé* und *il est grondé* zeigt, daß trotz äußerlich identischer Konstruktion verschiedener Aspekt vorliegt, was mit der Natur der Verben im Zusammenhang steht. Im ersten Falle handelt es sich um eine Atmosphäre, um den Zustand des Geliebtwerdens; es liegt also eine gewisse Gleichförmigkeit und Dauer darin, während sich die zweite Feststellung normalerweise auf ein vorübergehendes Ereignis bezieht. Es kann sich also Punkt c dem Punkt b nähern. Je deutlicher das aktive, dynamische Moment hervortritt, desto eindeutiger scheint die Auffassung als Passivum gewährleistet. Ähnlich verhält es sich mit Konstruktionen aus Punkt b und Punkt d, die zweideutig sein können; diese Erscheinung ist auf die Frequenz einzelner Partizipien in adjektivischer Anwendung zurückzuführen.

⁶ *Verbes et aux.*, p. 253.

⁷ *La voix pronom.*, p. 479.

Daß *être* mit dem Begriff 'Zustand' in Zusammenhang gebracht wird, liegt wohl primär im Wesen des Verbums, als Ausdruck des Seins, der Existenz schlechthin, das von jeglicher Bewegung abstrahiert. Da überdies Sätze, wie beispielsweise *il est riche*, wo *être* die Funktion einer Kopula erfüllt, *il est chéri*, wo es als Bildungs-element des Passivums steht, und *il est rentré*, wo es nur mehr «outil grammatical» zur Bildung des Passé composé ist, ohne weitere präzisierende Angaben in ihrer semantischen Situation völlig identisch sein können, ist es verständlich, daß die Tendenz besteht, *être* als Zustandsverb zu definieren. Im Französischen treffen wir Formen, die wir in isolierter Stellung nicht eindeutig zu interpretieren imstande sind; dies trifft zunächst für den Zusammenfall des Passivums und Stativums zu: *la porte est ouverte*, *le dîner est servi*, sind Sätze, die ohne nähere Angaben zweideutig bleiben müssen (cf. oben, Punkt *b* und Punkt *c*).

Zu dem Problem des Zusammenfalls von *être*-Kopula und *être*-Auxiliar sehen wir uns folgende Sätze an:

On nous arrête enfin devant les porches d'une fonda monumentale. Nous sommes arrivés (Loti, *Figures*, p. 57).

Le Pape Jean XXIII est mort. Il s'est éteint hier, à 19.45, à l'âge de 81 ans, après une longue agonie qui a duré en réalité pendant plus d'une semaine (*Paris-Jour*, 4.6.1963, p. 3).

Im ersten Falle kann *arrivés* als Adjektivum interpretiert werden. Der Akzent liegt deutlich auf dem Zustand des Angekommenseins, den wir im Deutschen mit «wir sind da» wiedergeben könnten.

Auch im zweiten Satz würde ich übersetzen «Der Papst ist tot». – Es würde aus stilistischen Erwägungen geschehen, da die einleitende Feststellung zweideutig bleibt. In den Sätzen:

Ma grand-mère était morte quand je suis né ... (Romains, *Grâce encore pour la Terre*, p. 148).

Mon grand-père est mort quand j'avais trois ou quatre ans (*ibidem*).

macht der Satzzusammenhang eine Unterscheidung zwischen Zustand und Handlungsablauf möglich.

Noch eklatanter wird dieser Zusammenfall beispielsweise im Futur antérieur:

– Eh bien, quand je serai mort, tu seras le patron de mon usine et tu commanderas à mes ouvriers. – Mais ils seront morts aussi (Sartre, *Le Mur*, p. 148).

Quand je serai mort, il faudra me faire incinérer (Malraux, *Les Conquérants*, p. 30).

Zur Verbindung von *être* mit dem Begriff Perfektivität ist zu bemerken, daß die Mehrheit der mit *être* konjugierten Verben von eindeutig perfektivischer Aktionsart ist. Daß dies auch bis zu einem gewissen Grad gefühlt wird, beweisen alle jene Fälle, die zur Unterstreichung des Handlungsverlaufes – und damit des imperfektivischen

Aspekts – zu *avoir* greifen. Diese Tatsache verleitet dazu, *être* als zum perfektivischen Aspekt gehöriges Element zu betrachten, wobei von der übergroßen Anzahl jener Zeitwörter abgesehen wird, die trotz eindeutig perfektivischer Aktionsart bei der Konjugation mit *avoir* verharren.

Ein weiteres Moment in diesem Zusammenhang ist die intensivierende Funktion des Reflexivums: Eine Gegenüberstellung zwischen *il a fui* und *il s'est enfui* zeigt im ersten Falle eine mehr oder weniger objektive Feststellung einer Flucht, während im zweiten Falle das Intentionelle, der Einsatz der Persönlichkeit viel stärker spürbar ist; der Satz wird dadurch wesentlich expressiver und dynamischer. In der reflexiven Konstruktion tritt der perfektivische Aspekt noch stärker hervor, und durch die Verallgemeinerung von *être* in der Konjugation der reflexiven Verben wurde dieses Hilfszeitwort zu einem wesentlichen Bestandteil des perfektivischen Ausdrucks; es könnte nun sein, daß auch dieses Moment dazu beigetragen hat, das Hilfsverb *être* mit der Perfektivität in Verbindung zu bringen.

2. Das Participe passé

Guillaume⁸ bezeichnet das Partizip als «forme morte du verbe, une forme qui est verbe encore par sa position dans le système verbal, mais qui, dans le système même du verbe qu'elle n'a pas quitté, n'a plus la qualité de verbe, le maintien de cette qualité supposant que l'idée d'accomplissement n'est point abandonnée. Le participe passé pose ainsi à l'esprit un problème qui est celui de sa réintroduction, avec qualité de verbe, dans le système verbal ... L'agent de cette réintroduction est l'auxiliaire qu'on adjoint au participe passé ...»

Es handelt sich also hier um die Wiederbelebung der Handlungsvorstellung mit Hilfe des Auxiliars. Gamillscheg⁹ betont den Zustandscharakter: «Das Partizip der Vergangenheit, besser Verbaladjektiv genannt, gibt die in dem Verbum enthaltene Vorstellung als anhaftende Eigenschaft, als charakteristisches Merkmal wieder.»

Gamillscheg nimmt auch die Abhängigkeit des Partizips von der Aktionsart des betreffenden Infinitivs an.

Daß die Aktionsart eine bestimmte Rolle spielt, ist anzunehmen, doch größere Bedeutung ist dem Sprachgebrauch beizumessen: je wesentlicher der aus der Handlung resultierende Zustand ist, desto mehr wird die Tendenz bestehen, nur ihn allein ins Auge zu fassen. Das entscheidende Kriterium scheint nicht im Verbum selbst, sondern im Sprachgebrauch zu liegen; die Frequenz der vorherrschenden Vorstellung beim Hören eines Satzes in zusammengesetzter Zeit wird daher für die Interpretation des Partizips das Ausschlaggebende.

Wird über einen kleinen Jungen gesagt: *il est tombé*, so ist die Vorstellung des Sturzes selbst in der Regel das Wesentliche – daher ist bei diesem Zeitwort die

⁸ *Représentation du temps*, p. 35 s.

⁹ *Hist. frz. Syntax*, p. 414.

Tendenz, das Partizip als Adjektiv aufzufassen, recht gering. Weniger Eindeutigkeit besitzt schon beispielsweise der Satz *il est sorti*; die Vorstellung der Handlung selbst ist wohl vorherrschend, *sorti* wird aber oft als Zustand betrachtet, so daß der oben angegebene Satz mit *il n'est pas là* fast gleichzusetzen ist. Als frappantes Beispiel der Zweideutigkeit mag der Satz *il est mort* gelten; hier müssen weitere Hilfsmittel, wie die Intonation des Sprechers und vor allem der weitere Satzzusammenhang, über diesen morphologischen Schwächenpunkt im Französischen hinweghelfen.

Grundsätzlich möchte ich auf keinen Fall alle mit *être* verbundenen Partizipien gleichsetzen. Wichtig ist vor allem die Tatsache, daß bei den Verben, deren Konjugation mit *être* verallgemeinert ist und deren Partizip keine Tendenz zeigt, als Adjektiv zu fungieren, die Vorstellung des Handlungsablaufes ebenso lebendig sein kann wie bei der Konjugation mit *avoir* (z.B. *aller*).

Man könnte – ohne Anspruch auf starre Systematik – eine Stufenleiter der Partizipia in bezug auf die Adjektivierungstendenz aufstellen, um deutlich zu machen, daß Nuancierungen bestehen, die durch den Sprachgebrauch ihre Erklärung finden.

a) Der Handlungsablauf ist eindeutig das Primäre:

il est décédé
il est entré
il est né
il est tombé

b) Das Partizip zeigt Tendenz, auch als Adjektiv in Anwendung zu treten:

il est arrivé *il est rentré*
il est parti *il est sorti*

c) Zweideutigkeit; keine bestimmte Vorstellung drängt sich in den Vordergrund; unbedingte Notwendigkeit von determinierenden Faktoren:

il est mort.

IV. *Avoir* und *être* und die semantische Nuancierung

1. Die Theorien

Zu den in der Einführung angedeuteten zwei Hauptauffassungen in der semantischen Differenzierungsmöglichkeit durch das Hilfszeitwort mögen die die Gegenüberstellung von *action*–*état* illustrierenden Sätze die Gefahr der starren Systematisierung zeigen:

<i>action</i> ¹⁰	<i>état</i>
Le garçon a changé de couleur.	Depuis quelque temps il est changé.
Les vacances ont passé vite.	Les vacances sont passées.
Le spectacle avait commencé.	Le spectacle était déjà commencé.

¹⁰ REGULA, *Gramm. française explic.*, p. 154.

Hier ist vor allem die Absicht spürbar, einen starken Kontrast aufzuzeigen; es entstanden *être*-Verbindungen, die jeden Verbalcharakter verloren haben und eindeutig den augenblicklichen Zustand zum Ausdruck bringen.

In ähnlicher Weise hält Grevisse¹¹ an der Gegenüberstellung von *action-état* fest und äußert dazu folgendes:

Un certain nombre de verbes intransitifs ou pris intransitivement se conjuguent tantôt avec *avoir*, tantôt avec *être*: en général, ils prennent *avoir* quand on veut exprimer une action qui s'est passée à l'époque dont on parle, et *être* quand on veut exprimer l'état résultant de l'action antérieurement accomplie.

Den Zustandscharakter mancher *être*-Verbindungen erkennend, fügt Grevisse in der Fußnote 4 hinzu:

Beaucoup de ces verbes ne se conjuguent, en fait, qu'avec *avoir*: *Il a changé, grandi, commencé, embelli, vieilli*, etc. Quand ils prennent *être*, c'est que le participe passé est employé comme un simple adjectif: *Il est changé, grandi*, etc. – D'autre part, pour plusieurs de ces verbes (*descendre, monter, passer, ressusciter, ...*) l'usage, sans distinguer l'état d'avec l'action, semble faire prévaloir l'auxiliaire *être*.

Die starre Gesetzmäßigkeit wird hier insofern gebrochen, als dem Sprachgebrauch eine Verallgemeinerungstendenz zugesprochen wird, die eine strikte Nuancierung hinfällig macht.

An der Polarität *action-état* halten auch G. et R. Le Bidois¹² fest:

... le participe peut donc être envisagé de deux manières, soit comme état soit comme action. Cela explique qu'il se combine avec *être* ou avec *avoir*: avec *avoir*, si l'on pense surtout à l'action prise en soi (considérée dans son accomplissement): «Madame a passé du matin au soir ainsi que l'herbe des champs»; avec *être*, si la pensée s'attache plutôt à l'état (considéré comme résultat de l'action): «N'attendez pas le facteur, il est passé. C'est ainsi que s'opposent les phrases: «*Il a beaucoup changé en un an*» et «*il est très changé aujourd'hui*».

Wenn Frei¹³ von «parfait (état consécutif à un procès – être)», und «prétérit (procès dans le passé – avoir)» spricht, so bedient er sich für die Begriffe *action-état* nur anderer Bezeichnungen. Erstaunlich vor allem ist seine Bemerkung über *disparaître*¹⁴:

On sait que dans le français avancé le verbe *disparaître* ne prend pas l'auxiliaire *avoir*, ce qui explique l'équivoque de *il est disparu* «état consécutif à un procès > < procès logé dans le passé».

Die moderne Sprache beweist das Gegenteil: eine Form wie *il est disparu* wird kaum toleriert und als unfranzösisch empfunden.

¹¹ *Bon Usage*, p. 591.

¹² *Syntaxe du fr. moderne*, t. 1, p. 418.

¹³ *La grammaire des fautes*, p. 86.

¹⁴ *Ib.*, p. 79.

Die Theorie *action-état* erweist sich in hohem Maße als unbefriedigend. Das Problem scheint hier auf einen zu einfachen Nenner gebracht und gibt vor allem allzu oft Anlaß zu Fehlinterpretationen.

Sobald bei einem grundsätzlich mit *avoir* konjugierten Verbum das mit *être* verbundene Partizip als Adjektivum aufzufassen ist, kann nicht von der Möglichkeit gesprochen werden, das zugrunde liegende Verbum mit beiden Hilfsverben abzuwandeln. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß sogar das mit *avoir* verbundene Partizip in gewissen Fällen den Zustand auszudrücken vermag.

Zu der Unterscheidung Imperfektivität–Perfektivität können wir beobachten, daß eine Reihe von Linguisten in ihren Überlegungen und Schlußfolgerungen einander sehr nahestehen, sich in der Darlegung ihrer Erklärungen jedoch verschiedener Bezeichnungen bedienen.

Eingehend haben sich mit der Frage der Konjugation Damourette et Pichon¹⁵ beschäftigt. Sie glauben, aus ihren Untersuchungen ein allgemeingültiges Gesetz ableiten zu können:

Nous sentirons alors une loi générale se dégager des faits; il y a tendance à employer *être* quand on a en vue le terme du phénomène; à *avoir* conviennent au contraire les cas où l'on n'envisage le phénomène que comme réalisant par sa durée une sorte d'accumulation d'effet. Schématiquement, on pourrait dire que *cucurrit in hortum* se dira volontiers «il est couru dans le jardin», tandis que *cucurrit in horto* se rendra plutôt par «il a couru dans le jardin». Ainsi certains verbes enroulés dédoublent l'antérieur en deux taxièmes, l'un, terminatif, exprimé par l'auxiliaire *être*, l'autre, sommatif, exprimé par l'auxiliaire *avoir*.

Die Tendenz, nach diesem Gesichtspunkt zu differenzieren, zeige sich besonders bei folgenden Verben:

aboutir	rebondir	emménager	périr
baisser	courir	marcher	sauter
bondir	débarquer	pénétrer	sombrer

In der Praxis habe ich wohl *être*-Verbindungen in perfektivischer Situation finden können; in Anbetracht der Fülle von *avoir*-Konstruktionen in gleicher Situation können diese Fälle doch nur als Ausnahmen betrachtet werden. Es drängt sich außerdem die Frage auf, warum diese Differenzierungstendenz nur für die aufgezählten Verben gelten soll. Ist die perfektivische Nuance bei anderen Verben nicht ebensogut spürbar? Man denke zum Beispiel an: *aborder, accéder, dérailler, éclater, jaillir, procéder, succéder, surgir, survivre, tarir...*

Bei allen aufgezählten Verben scheint *avoir* für die Konjugation völlig erstarrt, obgleich sie alle von eindeutig perfektivischer Aktionsart sind und in der Regel in perfektivischer Situation auftreten; ebenso verhält es sich mit den Verben imper-

¹⁵ *Essai de gramm.*, t. 5, § 1639.

fektivischer Aktionsart, die in perfektivischer Anwendung das Hilfszeitwort nicht ändern, zum Beispiel *rouler*:

Nous l'avons vu tomber dans la cascade. Il a roulé dans l'eau (*Paris-Jour*, 9. Juni 1963, p. 3).

Damourette et Pichon glauben durch diese Interpretation den Schlüssel für die Differenzierung von avoir échappé – être échappé / avoir demeuré – être demeuré / avoir passé – être passé gefunden zu haben.

Zu *échapper* betonen sie, daß *être* angewendet werde, wenn das Verbum einen «acte», also eine Handlung, zum Ausdruck bringe, während *avoir* dem Zustand des Nichtbemerktwerdens vorbehalten bleibe.

Das mit *être* konstruierte Partizip drückt den «acte» insofern aus, als es sich um das Überschreiten einer Schwelle handelt, wenn man den Moment des Über-die-Lippen-Bringens, gewissermaßen das An-der-Oberfläche-sich-Manifestieren ins Auge faßt.

Cette distinction a son intérêt, car il faut remarquer qu'elle joue de telle sorte que c'est *être* qui apparaît quand *échapper* exprime un acte, tandis qu'*avoir* est réservé aux cas où il n'exprime qu'une inapercevance¹⁶.

Demeurer:

Elle [sc. diese Theorie] explique enfin lumineusement la différence *j'ai demeuré / je suis demeuré* (et celle tout semblable, *j'ai resté / je suis resté*), car quand ces verbes veulent *être*, ils attirent l'attention sur le terme du phénomène en tant que ce terme est identique au début dudit phénomène, tandis que quand, avec *avoir*, ils expriment l'habitation, ils ne s'attachent qu'à marquer la durée du fait de loger en tel lieu¹⁷.

Passer:

Elle convient enfin parfaitement bien à l'usage concernant *passer*, ce verbe prenant couramment *être* quand on précise les lieux que votre itinéraire vous a fait franchir, dépasser, mais *avoir* quand il n'indique que l'écoulement même du temps.

Diese klare Differenzierung wird nicht exakt eingehalten. Die Situation in der Anwendung des Hilfsverbums ist bei *passer* besonders komplex und wird im Laufe der Ausführungen noch genauer besprochen werden.

Zu *échapper* ist zu sagen, daß die Unterscheidung «acte»–«inapercevance» zu subtil erscheint. Daß etwas, das unbemerkt bleibt, in einem unveränderten Zustand verharrt, ist – allerdings nur in bezug auf das Bemerktwerden – wohl einzusehen, andererseits aber betrachte ich, sobald ich die Feststellung treffe: *cela m'a échappé*, ohne jeden Zweifel nur den einen Moment des Nichtbemerktwerdens, den Augenblick der Unachtsamkeit, der es dem von mir unbemerkt Ding ermöglichte, mir

¹⁶ *Essai de gramm.*, t. 5, § 1618.

¹⁷ *Ib.*, t. 5, § 1639.

zu entwischen; ich würde das Verbum deshalb auch in dieser Situation als perfektivisch interpretieren. Ein Unterschied, wie Damourette et Pichon ihn ansetzen, scheint nicht gefühlt zu werden, *avoir* tendiert dazu, verallgemeinert zu werden; wahrscheinlich ist auch der Bedeutungsunterschied zu gering, als daß er die Notwendigkeit einer Präzisierung aufkommen ließe.

Bei *demeurer* bin ich fast geneigt, die Unterscheidung zwischen «terminatif» und «sommatif» überflüssig zu finden; hier dürfte semantische Identität mit *habiter* einerseits und mit *rester* andererseits von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Wartburg et Zumthor¹⁸ gehen von der Regel *action-état* aus, um in eine ähnliche Betrachtungsweise wie Damourette et Pichon einzumünden. *Être* schreiben sie zunächst jenen Verben zu, die die Richtung einer Bewegung angeben – «direction d'un mouvement» – wie *aller* und *venir*.

Sie fassen zusammen¹⁹:

D'un point de vue général, on peut donc dire que ce sont surtout les verbes du mouvement et ceux exprimant le passage d'un état dans un autre qui prennent l'auxiliaire *être*, en particulier quand l'action aboutit à un terme, comp. *il est accouru au plus vite* et *il a couru dans la rue*.

Sie wollen die Theorie bei jenen Verben realisiert wissen, die durch das Hilfsverb semantisch differenziert werden. Dieses Bestreben manifestiert sich besonders deutlich in der Formulierung der Definitionen:

demeurer	– habiter
	– continuer d'être
échapper	– ne pas être retenu par la mémoire ou l'attention
	– se manifester contrairement à la volonté du sujet agissant

Die Theorie von Guillaume²⁰ ist auf der gleichen gedanklichen Basis aufgebaut wie die von Damourette et Pichon. Während diese jedoch in ihrem Bestreben, die Theorie in der Praxis verwirklicht zu sehen, ihren Ausführungen eine Fülle von Beispielen beigefügt haben, bringt Guillaume leider keine Beispiele aus der lebenden Sprache, um die These zu bekräftigen.

Guillaume geht von dem Grundsatz aus, daß das Hilfszeitwort von der Natur des Verbums abhängig zu machen ist.

De ce qu'on recourt tantôt à un auxiliaire et tantôt à un autre, on infère que cette détension ne se présenterait pas toujours à l'esprit sous des traits identiques. Si l'auxiliaire change au moment de la détension finale, c'est que la détension du verbe est susceptible d'ouvrir à la pensée deux perspectives différentes²¹.

¹⁸ *Précis de Syntaxe du français contemporain*, § 343.

¹⁹ *Ib.*, § 344.

²⁰ *Temps et Verbe*, p. 25.

²¹ *Ib.*

Zwei Verben – *marcher* und *sortir* – sollen diese Theorie beleuchten, die auf dem Begriffe «limite de tension» basiert. Unter dieser «limite de tension» müssen wir eine Begrenztheit verstehen, die, wenn sie im Verbum selbst liegt, *être* zur Konjugation notwendig macht. Dem Verb *sortir* wohnt diese Begrenztheit inne: denn ist man einmal hinausgegangen, so ist eine Schwelle überschritten, die nicht nochmals überschritten werden kann, es sei denn, man geht vorher wieder zurück. Anders verhält es sich mit *marcher*; diese Handlung kann unbegrenzt fortgesetzt werden; es fehlt hier die Vorstellung des Überschreitens einer Schwelle.

Mit diesen Erklärungen stellt Guilläume den wesentlichen Unterschied zwischen perfektivischem und imperfektivischem Aspekt dar, ohne sich jedoch dieser Begriffe zu bedienen. Die ausschließliche Anwendung von *avoir* bei transitiven bzw. transitiv angewendeten Verben wird dadurch erklärt, daß die Begrenzung, das Ziel («le terme») des Handlungsablaufes nicht im Verbum selbst, sondern außerhalb, also im Objekt, situiert ist.

Bei den Verben, die mit beiden Hilfszeitwörtern konjugiert werden, hänge die Wahl des Auxiliars von der jeweiligen Auffassung des Sprechenden ab.

La cause en est que ces verbes comportent, à peu près nécessairement, l'alternance du point de vue devenir et du point de vue être.

Disparaître werde daher entweder als «devenir de moins en moins visible» oder als «être de moins en moins visible»²² zu interpretieren sein.

Diese Differenzierung erscheint viel zu subtil, als daß sie im Sprachgebrauch gefühlt werden könnte. Gerade bei diesem Verbum ist die Diskrepanz zwischen der Theorie und der lebenden Sprache besonders augenfällig.

Foerster²³ hält in seiner Dissertation ebenfalls an der Unterscheidung Imperfektivität–Perfektivität fest. Bei den Verben, deren Konjugation nicht festgelegt ist, gelange *avoir* immer dann zur Anwendung, wenn es sich um ein «Imperfektivum» handelt und dieses Imperfektivum durch Zeit- oder ähnliche adverbiale Angaben im Satz noch unterstrichen wird; mit *être* hingegen würde dann verbunden, wenn ein perfektivisches Verbum vorliegt. Die Tatsache, daß *avoir* weitgehend verallgemeinert wurde, schreibt er einerseits einer mechanischen Angleichung, andererseits – hier Clédat folgend – einer Veränderung der Verbalbegriffe zu; die Tendenz, in erster Linie die Tätigkeit ins Auge zu fassen, hätte im Laufe der Sprachentwicklung zugenommen.

Engwer wendet sich gegen die Regel, die die Wahl des Hilfszeitwortes vom Zustand oder vom Vorgang abhängig macht. Dazu sagt er wörtlich:

Nicht action oder état sind, wie die Akademie und Schulgrammatik lehrt, die

²² *Temps et Verbe*, p. 26.

²³ 'Avoir' und 'être' als Hilfsverba.

entscheidenden Kriterien für den Gebrauch von *avoir* und *être* bei Intransitiven, auch nicht der Unterschied dynamisch oder statisch, sondern der Aspekt²⁴.

Engwer meint damit die persönliche Einstellung des Sprechenden. Er legt Wert darauf, die Subjektivität des Aspektes von der Objektivität der Aktionsart zu unterscheiden, spricht aber im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen nur mehr vom Aspekt, als einzigm Kriterium in der Wahl des Hilfsverbums.

Die Hilfsverben *avoir* und *être* haben bei den intransitiven Verben eine Doppelfunktion:

- eine aktionell-temporelle (objektive)
- eine aspektische (subjektive)²⁵

Neu ist bei Engwer der Ausgangspunkt; er nimmt folgende Dreiteilung an:

imperfektiver	}	Aspekt
perfektiver		
perfektischer		

Avoir werde bei Erfassung des Sachverhaltes als «action passée» gesetzt und verleihe imperfektivischen sowie perfektivischen Aspekt, *être* bei Ausdruck eines Sachverhaltes als «action passée» in perfektivischem und als «état présent» in perfektischem Aspekt. Damit bezeichnet der perfektische Aspekt nichts anderes als die Zustandssituation, wenn das Partizip die Funktion eines Adjektivs übernommen hat.

Anhand von Beispielen zeigt Engwer, daß Verben, die nur mit *avoir* konjugiert werden, ebenso alle drei Aspekte auszudrücken vermögen, je nach den verschiedenen Gegebenheiten im weiteren Satzzusammenhang. Damit liefert er den Beweis, daß die Verallgemeinerung eines Hilfsverbums die Möglichkeit der semantischen Nuancierung weitgehend zum Verblissen bringt.

In bezug auf die Wendungen: *monter à bicyclette*, *en avion*, *en voiture*, *à cheval* meint Engwer²⁶:

Die Vorstellung kann hier zweigliedrig im Bewußtsein stehen, das heißt als Ziel der Bewegung zu Gefühl kommen – in den Wagen, ins Flugzeug steigen, dann verfährt der Sprecher bei der Perfektumschreibung entsprechend und verwendet *être*. Es kann aber auch das Gesagte mit dem einheitlichen Begriff fliegen, reiten gemeint sein oder aufgefaßt werden, selten allerdings mit Beigaben des Ziels ... Das Perfekt wird hier mit *avoir* gebildet.

Auf Grund von Erkundigungen bin ich bei dieser Frage zu folgendem Ergebnis gelangt: *avoir monté à cheval* (= chevauché) und *être monté à cheval* (= avoir accompli l'action de monter) werden durchwegs differenziert. Was *monter à bicyclette*

²⁴ 'Avoir' und 'être' als Hilfsverben, p. 80.

²⁵ Ib., p. 81.

²⁶ Ib., p. 90.

betrifft, wird es im «français normal» mit *être* konjugiert; meint man die sportliche Betätigung des Radfahrens im allgemeinen, greift man zu anderen Ausdrucksformen, wie beispielsweise: *j'ai fait de la bicyclette*. Ähnlich verhält es sich mit *monter en voiture* oder *monter en avion*.

Gamillscheg geht ebenfalls von der Unterscheidung Imperfektivität–Perfektivität aus und schreibt das Phänomen der Schwankung der Tatsache zu, daß es im Französischen Verben mit labiler Aktionsart gibt, so daß sie perfektivisch oder imperfektivisch betrachtet werden können:

In einem Satz wie *le cortège a passé devant la fenêtre* erlebt der Sprechende den Verlauf des Vorbeiziehens; in *le cortège est passé devant la fenêtre* sieht er den Vorgang als abgeschlossen an. Die Aktionsart von *passer* ist also labil. Der Aspekt im Einzelfall ist dagegen eindeutig²⁷.

Einschränkend stellt Gamillscheg fest:

Der stilistische Unterschied zwischen *je suis passé* 'ich bin vorüber' und *j'ai passé* 'ich bin vorbeigegangen' ist heute kaum mehr fühlbar²⁸.

Monter und *courir* werden auf die gleiche Linie gesetzt. Zu *descendre*, das sowohl im Altfranzösischen als auch im Neufranzösischen mit *être* konjugiert wird, bemerkt er:

Es erweckt also, mehr als *monter*, den Abschluß der Bewegung²⁹.

Apparaître würde heute als Ergebnis aufgefaßt, *disparaître* dagegen als Vorgang. Den allgemeinen Prinzipien der Perfektumschreibung entsprechend, müßte sowohl *avoir* als auch *être* erscheinen. Ebenso wäre die Situation von *changer* und *échapper*.

Was *demeurer* betrifft, bezeichnet es Gamillscheg in der Bedeutung von «verbleiben, wohnen» als imperfektivisch, während der Bedeutung «zurückbleiben» Perfektivität anhafte. Diese Konfrontierung zeigt das Bestreben, die aufgestellten Prinzipien verwirklicht zu sehen.

In gleicher Weise wird die verschiedene Konjugation bei *mourir* und *trépasser* erklärt. *Mourir* würde nur im Abschluß gesehen, *trépasser* hingegen drücke das Hinüberschreiten aus, erwecke also eine Verlaufsvorstellung, wie *expirer* und *succomber*.

Es mutet hier eigenartig an, daß gerade bei den letztgenannten Verben die perfektivische Aktionsart völlig untergehen sollte.

Bei *tomber* wird *être* dadurch erklärt, daß in erster Linie die Vorstellung des Ergebnisses geweckt wird. *Augmenter*, *diminuer* hätten beide Konstruktionen, und auch *commencer* folge den Grundprinzipien. Gamillscheg ist zu sehr der Theorie verhaftet. Das strikte Einordnen in die aufgestellte Gesetzmäßigkeit läßt keinen Platz für andere Überlegungen. Besonders bei *disparaître* und *apparaître* ist wirklich

²⁷ *Histor. frz. Syntax*, p. 325.

²⁸ *Histor. frz. Syntax*, p. 423–424.

²⁹ *Op. cit.*, p. 424.

nicht einzusehen, warum im ersten Falle der Verlauf und im zweiten Falle nur der Übergang ins Auge gefaßt werden sollte.

Treder hat in seiner Dissertation vor allem versucht, die starren Regeln der Grammatiker zu brechen und zum Teil ad absurdum zu führen. Er operiert nicht mit den Begriffen Perfektivität–Imperfektivität, hat aber diese Unterscheidung vor Augen, wenn er sagt:

Wohl aber kann jede Form der Vollendung von jedem beliebigen Verbum ... in gewissem Sinne Handlung oder Zustand ausdrücken, je nachdem nämlich, ob die Verbform das eine Mal, dann gern unterstützt von adverbialen Erläuterungen, einen Hergang mit bestimmten Einzelheiten vors Auge stellen oder das andere Mal einfach eine vollendete Tatsache betonen soll³⁰.

Was seine Beispielsammlung betrifft, konzentriert sich Treder auf das 18. Jahrhundert und kommt schließlich zu dem Schluß, daß der Wechsel des Hilfsverbums «nicht vom Sinn abhängt, sondern eine Erscheinung des nicht abgeschlossenen Prozesses der Angleichung ist»³¹.

Ziemlich isoliert in seiner Auffassung steht Stéfanini da, der im Zusammenhang mit der Reduktion der Autonomie der Hilfsverben zu folgendem Ergebnis gelangt:

Il [= *être*] se rapporte ainsi singulièrement au morphème et il garde si peu de son sémantisme propre qu'il peut, auprès de certains verbes, être remplacé par *avoir*; on dit, à peu près indifféremment, *il est passé* et *il a passé*, *il est disparu* et *il a disparu*³².

Leider betrachtet er die Schwankungen nicht eingehender; interessant ist immerhin die Tatsache, daß er gewissermaßen als Gegenpol zur allgemeinen Auffassung hier jegliche Differenzierung ausschaltet und die Möglichkeit der Konjugation mit beiden Hilfsverben durch deren semantische Leere begründet.

2. Besprechung einiger Zeitwörter, deren Konjugation nach den Grammatiken mit beiden Hilfsverben möglich ist

Als Ausgangspunkt habe ich eine Zusammenstellung aller jener Verben gewählt, die ich im Zusammenhang mit dem Konjugationsproblem in den neueren Grammatiken angeführt fand. Besonders bei den Verben, die eine im Subjekt sich vollziehende Veränderung ausdrücken, schwankten die Angaben; wenn vor allem *vieillir* und *grandir* genannt werden, so hängt dies sicher mit ihrer großen Häufigkeit zusammen. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß eine ganze Reihe der hier angeführten Verben durch die schon erwähnte Fehlinterpretation des Partizips den Konjugationsschwankungen unterworfen wurde.

³⁰ Über die Verbindung von 'avoir' und 'être' ..., p. 25.

³¹ Ib., p. 94.

³² *La voix pronominale*, p. 482.

aborder	croître	éclater	pourrir
accoucher	crouler	éclore	pousser
accourir	croupir	écouler	prendre
accroître	débarquer	émaner	rajeunir
alunir	déborder	embellir	rapetisser
apparaître	décamper	émigrer	récidiver
appauvrir	déchoir	empirer	remonter
atterrir	décroître	enchérir	résulter
augmenter	dégeler	enlaidir	ressusciter
avancer	dégénérer	expirer	réussir
baisser	déménager	faillir	sauter
bondir	dénicher	grandir	sombrer
camper	descendre	grossir	sonner
cesser	diminuer	maigrir	stationner
changer	disparaître	monter	trébucher
chavirer	divorcer	paraître	trépasser
commencer	échapper	passer	varier
convenir	échouer	périr	vieillir

a) Deutliches Vorherrschen eines Hilfsverbuns

Avoir

CESSER

Dieses Zeitwort tritt vorwiegend in negativer Verwendung und mit einer durch die Präposition *de* eingeleiteten Ergänzung auf. Es ist in diesem Falle von imperfektivischem Aspekt, da es die Kontinuierlichkeit des Nichtaufhörens zum Ausdruck bringt.

Avoir wird jedoch auch in jenen Situationen verwendet, in denen das Hauptaugenmerk auf der Vollendung liegt und somit perfektivischer Aspekt vorliegt:

On sentait que Paneloux avait fini. Au dehors la pluie avait cessé. Un ciel mêlé d'eau et de soleil déversait sur la place une lumière plus jeune (Camus, *Peste*, p. 1297).

Il y fallait ces moments de distraction où ils formaient quelque projet qui impliquait que la peste eût cessé (*op. cit.*, p. 1365).

La guerre des ondes entre les deux pays a cessé (*Le Monde*, 21.11.1963, p. 1). Das Partizip zeigt keine Tendenz, mit *être* verbunden zu werden, und findet sich auch nicht in der Funktion eines Adjektivs.

COMMENCER

Auch ohne Infinitivergänzung bei offensichtlicher Betonung des Eintretens oder des Begonnenseins ist *avoir* verallgemeinert.

Les bruits de l'après-midi avaient commencé (Fournier, *Meaulnes*, p. 171).

Dieu à part: le concert a sûrement commencé. J'ai dit qu'on ne m'attende pas (*Romains*, *Grâce*, p. 65).

Im perfektivischen Aspekt ist *avoir* verallgemeinert. Was den perfektischen Aspekt betrifft – wenn ich mit Engwer sprechen darf –, so scheint bei *commencer* die Tendenz viel schwächer, das Partizip mit *être* zu verbinden und als Adjektiv aufzufassen, als bei *finir*.

DISPARAÎTRE

Disparaître ist auf allen Linien auf ein Hilfszeitwort beschränkt, und es ist daher erstaunlich, daß dieses Verbum in der Konjugation in den Grammatiken beispielsweise mit *passer* gleichgesetzt wird. Denken wir an die Unterscheidung Perfektivität–Imperfektivität, so ist die Fixierung auf *avoir* besonders bemerkenswert. *Disparaître* ist von eindeutig perfektivischer Aktionsart; auch steht im allgemeinen entweder der Moment des Verschwindens selbst oder in den häufig vorkommenden affektgeladenen Situationen der resultierende Zustand des Verschwundenseins im Vordergrund.

Der Prozeß der Verallgemeinerung von *avoir* kann hier als völlig abgeschlossen betrachtet werden.

Folgende Gegenüberstellung möge zeigen, daß sowohl bei Vorherrschen des Handlungsablaufes selbst als auch bei Betonung der Vollendung nur *avoir* anzutreffen ist:

Il avait attendu encore, mietté un peu de papier, était rentré, sorti de nouveau, puis, au bout d'un certain temps, il avait disparu brusquement, fermant derrière lui avec colère ses portes-fenêtres (Camus, *Peste*, p. 1310).

Quand, à votre avis, Forges a-t-il disparu de la circulation? (*Le Hérisson*, 13. 6. 1963, p. 11.)

Le soir, elle augmenta de quelques dixièmes seulement et, le lendemain, elle avait disparu (Camus, *Peste*, p. 1433).

Depuis six mois qu'Ondine a disparu, n'as-tu pu l'oublier? (Giraudoux, *Ondine*, p. 170.)

Eine mündliche Enquête im Winter 1963/64 in Dijon, die sich auf eine Stellungnahme zum Unterschied von *avoir disparu* und *être disparu* bezog, brachte ein eindeutiges Ergebnis: Das Ohr hat sich schon so sehr auf die Konjugation mit *avoir* eingestellt, daß eine Verbindung mit *être* als schockierend empfunden und in den meisten Fällen als «pas français» bezeichnet wird. *Disparaître* ist das Verbum, das am frappantesten gegen die Differenzierung *action-état* oder Imperfektivität–Perfektivität spricht. Die Konjugation von *reparaître* ist als ebenso fixiert zu betrachten.

ÉCHOUER

Während ich in der Literatur kein Beispiel mit *être* finden konnte, sind in der gesprochenen Sprache Verbindungen mit diesem Hilfszeitwort zu hören. Dabei ist

allerdings zu bemerken, daß es sich in diesen Fällen um das Scheitern von Unternehmungen handelt, nicht aber um die Personen selbst:

Il y avait déjà eu des discussions sur ce problème; elles sont échouées (Benediktinerpater Père d'H., 22.1.1964, Dijon).

Ses efforts sont échoués! (Mlle O. B., Studentin, 7.1.1964.)

Dagegen aber:

Des tentatives ont été faites l'an dernier pour suggérer la création d'une république saharienne; elles ont échoué, elles ne pouvaient qu'échouer (*Le Monde*, 29.7.1961, p. 4).

Das Partizip wird nicht als Adjektiv verwendet, das einen aus der Handlung resultierenden Zustand zum Ausdruck bringt.

PARAÎTRE

Paraître im Sinne von 'scheinen' (= sembler) wird ausnahmslos mit *avoir* konjugiert. In der Bedeutung 'erscheinen' ist es im allgemeinen mit *avoir* verbunden.

Im Beispiel:

Encore plus sensationnel le numéro 3 est paru! spécial couleurs nautisme! (*Le Monde*, 7.3.1963, p. 2.)

handelt es sich um das exklamative Hinweisen auf die Tatsache, daß die nächste Nummer einer Zeitschrift bereits erschienen, also da ist.

Größer sind die Schwankungen in der gesprochenen Sprache. Das hervorstechendste Merkmal sind die rein individuellen Unterschiede, die persönliche Sprechgewohnheit. In völlig analogen Situationen wird sowohl mit *avoir* als auch mit *être* konjugiert:

... ce traité avait paru en France en 18... (Prof. M., 4.12.1963, Dijon).

Une remarquable édition critique est parue en Amérique ... (Mme P., assistante de litt., 19.11.1963).

Verben, die eine im Subjekt sich vollziehende Veränderung ausdrücken:

AUGMENTER

Das Hilfsverb *avoir* hat sich bei diesem Verbum vollständig verallgemeinert. Bei der Mehrzahl der Beispiele finden sich präzisierende Angaben, sei es in bezug auf den Zeitraum, der beim Verlauf der Vergrößerung, Vermehrung in Betracht gezogen wurde, sei es in bezug auf Ergänzungen, die durch *de* eingeleitet das Ausmaß der Vergrößerung verdeutlichen. Es hat bei Betrachtung der einzelnen Beispiele den Anschein, als stehe der Verlauf, die kontinuierliche Entwicklung bei der Betrachtungsweise im Vordergrund, im Gegensatz zu *disparaître*, dessen wesentliches Moment die Momentaneität des Überganges ist. Dennoch wird hier bei der einfachen

Feststellung des veränderten Zustandes mit *avoir* verbunden; so wäre, nach den Grundsätzen der Grammatik, in den folgenden Sätzen *être* denkbar:

Sur le marché de l'or le volume des transactions a augmenté (*Le Monde*, 2. 3. 1963, p. 19).

M. Bock: les chances d'une association de l'Autriche ont plutôt augmenté (*Le Monde*, 30.1.1963, p. 3).

Das Gefühl für eine semantische Differenzierung durch das Hilfszeitwort scheint nicht zu bestehen; eine Form wie *les prix sont augmentés* wird als unfranzösisch bezeichnet. Diese Verbindung wirkt um so schockierender, als *augmenté* absolut keine Tendenz hat, als Adjektiv eine Verbindung mit *être* einzugehen.

BAISSER

Baisser steht, was die Konjugation betrifft, in völlig gleicher Situation. *Avoir* tritt auch dann in Anwendung, wenn nach unserem Gefühl die Feststellung des Zustandes im Vordergrund steht oder zumindest die Handlung in ihrem Vollzug betrachtet wird:

Les nouvelles victimes de la peste pesaient bien peu auprès de ce fait exorbitant: les statistiques avaient baissé (Camus, *Peste*, p. 1437).

Bemerkenswert ist folgendes Beispiel:

Mais le lendemain matin, la fièvre avait baissé ... A midi cependant, la fièvre n'était pas remontée (*op. cit.*, p. 2433).

Hier kommt durch die analoge Situation von *remonter* und *baisser* die Grammatikalisierung der Verbindung von *baisser* mit *avoir* deutlich zum Ausdruck.

CHANGER

Obwohl *être*-Verbindungen vorkommen, kann festgestellt werden, daß *avoir* auf dem Wege der Verallgemeinerung ist. Dieses Hilfszeitwort hat sich soweit durchgesetzt, daß eine Akzentuierung des Handlungsverlaufes selbst nur aus dem Kontext hervorgehen kann.

Folgende Beispiele zeigen bei großer semantischer Parallelität verschiedenes Hilfsverb:

avoir

Ah! C'est Heinrich. Comme il a changé. N'empêche, on aurait dû l'enfermer (Sartre, *Diable*, p. 22).

... je dois penser: mais c'est Marcel! Et, le regardant mieux, je me dis: comme il a changé! A le voir, je ne l'aurais jamais reconnu (Gide, *Journal*, p. 102).

être

Benvolio: Voici Roméo, qu'il est pâle! Qu'il est changé! Mon pauvre Roméo, tu en as une figure! (Cocteau, *Roméo*, p. 55.)

A ce moment je levai les yeux vers elle. Elle était extraordinairement changée; sa maigreur, sa pâleur me serrèrent le cœur affreusement (Gide, *Porte*, p. 187).

Lorsque, grâce au froid, qui traversait maintenant la couverture, Meaulnes eut repris ses esprits, il s'aperçut que le paysage avait changé (Fournier, *Meaulnes*, p. 50).

Mais, d'une part la ville fermée et le port interdit, les bains n'étaient plus possibles, et d'autre part ... ils sentaient bien que quelque chose était changé (Camus, *Peste*, p. 1293).

Bei adverbialer Determinierung des Verlaufes findet sich ausnahmslos *avoir*; es besteht keine Tendenz, bei perfektivischem Aspekt *être* zu setzen:

Jasmin et Boujardin seront maintenant mes camarades, je le vois. Le cours de ma vie a changé tout d'un coup (Fournier, *Meaulnes*, p. 180).

La Toussaint de cette année-là ne fut pas ce qu'elle était d'ordinaire. Certes, le temps était de circonstance. Il avait brusquement changé et les chaleurs tardives avaient tout d'un coup fait place aux fraîcheurs (Camus, *Peste*, p. 1409).

Eine semantische Nuancierung findet sich in geringem Ausmaße und da nur zwischen imperfektivischem und perfektischem Aspekt.

Im Vergleich zu *disparaître* muß bemerkt werden, daß *changer* in der Verallgemeinerungsentwicklung von *avoir* noch viel weniger fortgeschritten ist.

Eine mündliche Befragung ergab wenig Klarheit. Zu dem Unterschied zwischen *il a changé* und *il est changé* wurden die spitzfindigsten Erklärungen gegeben; die Unterscheidung *action-état*, die uns am nächsten zu liegen scheint, trat kaum auf. Dennoch war zu beobachten, daß die mit *être* verbundene Form durchaus nicht schockierend wirkt; sie wird oft passivisch interpretiert. Daß bei *être disparu* diese Interpretationsmöglichkeit nicht besteht, ebenso wie die Anwendung des Partizips als Adjektiv, mag dazu beigetragen haben, daß für das französische Ohr nur mehr *avoir disparu* annehmbar ist.

DIMINUER

Auch dieses Verbum könnte von der Liste der in der Konjugation schwankenden Verben gestrichen werden. Wohl ist die Betrachtung des Verlaufes, der Entwicklung oder des Ausmaßes der Verminderung vorherrschend, doch wird im perfektivischen sowie im perfektischen Aspekt ebenso *avoir* gesetzt:

Le volume des transactions a diminué sur le marché de l'or (*Le Monde*, 1. 3. 1963, p. 19).

Besonders das folgende Beispiel spricht für die Grammatikalisierung von *avoir*:

Il attendit que le bruit eût diminué et répondit d'une voix fluette: ... (Aymé, *Jument*, p. 188).

Während einer Kunstgeschichtevorlesung in Dijon konnten folgende Sätze aufgezeichnet werden:

Le jeu de lignes a disparu, la couleur est diminuée.

... la ligne ici est également diminuée.

Diese mit *être* verbundenen und als Adjektiva aufzufassenden Partizipia können fast als Ausnahmen gelten, denn *avoir* ist auf bestem Wege der völligen Verallgemeinerung, welche Vorstellung auch im Vordergrund stehen mag.

EMBELLIR

Das Partizip, das keine Tendenz zeigt, als Adjektiv aufgefaßt zu werden, wird nur mit *avoir* verbunden. Die Konjugation kann hier als fixiert betrachtet werden.

Il la reconnut aussitôt; car, depuis deux ans, le seul changement qui se fût produit en elle, c'est qu'elle avait embelli, et le visage du vieillard se chargea de tristesse (Bazin, *Stéphanette*, p. 59).

Dis-moi, elle a terriblement embelli, Elsa. – L'amour lui réussit? dis-je (Sagan, *Tristesse*, p. 110).

GRANDIR

Der Akzent liegt hier häufig auf dem Entwicklungsphänomen; in der gesprochenen Sprache aber merkt man besonders deutlich, wie in den spontanen Feststellungen des veränderten Zustandes *avoir* verallgemeinert wird:

Comme tu as grandi, mon petit! (Großmutter zu Enkel, Dez. 1963.)

Der Verlauf wird verdeutlicht:

Instinctivement, je vais vers eux, comme je faisais autrefois dans la petite localité où j'ai grandi (Sélection, Dez. 1962, p. 30).

J'ai grandi dans une petite ville, ... il me semble que les autres enfants de l'endroit et moi-même aurions pu donner le pion à tous les psychologues modernes (ib.).

GROSSIR

Der Verlauf ist durch Determinierung betont:

Nous avons commencé à progresser à peu près normalement mais brusquement, en quelques minutes, les eaux ont grossi d'une façon inquiétante (Paris-Jour, 9.6.1963, p. 3).

In der gesprochenen Sprache scheint keine semantische Nuancierung zu existieren:

Son fiancé était content parce qu'il trouvait qu'elle avait grossi (Mme M., Nov. 1963).

Vous voyez comme il a grossé! [sic!] (Trafikantin über ihren Kater, Jänner 1964.)

Mit *être* konnte kein Beispiel registriert werden; auch hat das Partizip keine Tendenz, als Adjektiv in Funktion zu treten.

MAIGRIR

steht in gleicher Situation. Der Verlauf steht im Vordergrund:

Comme j'ai beaucoup maigri, un insuffisant capiton de chair ne me permet pas de ne plus sentir indiscrètement mon squelette (Gide, *Journal*, p. 140).

In folgenden Fällen handelt es sich eher um perfektivischen Aspekt:

Rambert regarda Tarrou. Celui-ci avait maigri. Ses fortes épaules étaient ramassées en boule (Camus, *Peste*, p. 1385).

Mais M. Othon, qui avait maigri, leva une main molle et dit, pesant ses mots, que tout le monde pouvait se tromper (*ib.*, p. 1429).

Exklamatives Feststellen eines Zustandes liegt in folgendem Fall vor:

Quand vous rentrerez, votre mère dira: Ma fille, elle a maigri! (M^{lle} D., Nov. 1963.)

Ebenso ist das Verbum *pâlir* zu betrachten.

RAJEUNIR

Die durchwegs mit *avoir* konstruierten Beispiele geben Anlaß zur Annahme, daß hier besonders oft die Entwicklung selbst evoziert wird, wie zum Beispiel:

Lorsque Stairly entra dans la salle à manger où Rosine prenait son breakfast, il semblait avoir rajeuni de dix ans, ses yeux brillants et ses gestes spontanés (Ralls, *Amour ...*, p. 119).

Elle flambe, elle étincelle, elle a rajeuni de 20 ans (Anouilh, *Ardèle*, p. 34).

VIEILLIR

Die Situation dieses Verbums ist der von *rajeunir* analog. Der Verlauf des Alterns selbst wird in folgenden Sätzen primär ins Auge gefaßt:

Je protestai tout aussitôt que j'avais vieilli moi-même autant qu'elle, que la différence d'âge entre nous restait la même (Gide, *Porte*, p. 180).

Le plus fragile de ma personne, et ce qui de moi a le plus vieilli, c'est ma voix que j'avais, il y a dix ans, encore forte ... c'est-à-dire capable de passer du grave à l'aigu à ma guise (Gide, *Journal*, p. 17).

- T'as vu le métro?
- Non.
- Alors qu'est-ce que t'as fait?
- J'ai vieilli (Queneau, *Zazie*, p. 181).

In den folgenden Beispielen geht es eher um die Betonung des Entwicklungsvollzuges oder um die Feststellung des veränderten Zustandes:

Pendant leurs silences, on n'entendra plus que lui. Le Roi: Tu as vieilli, Thomas. Becket: Vous aussi, Altesse. Vous n'avez pas trop froid? (Anouilh, *Becket*, p. 267.)

S'ils acceptaient l'aménagement d'un statut qui a vieilli et qui demande à être adapté, ils pourraient sans doute mieux se battre ... (*Le Monde*, 24.–30.8.1961, p. 1).

In folgenden Verben der Veränderung, deren Großteil in den Grammatiken – wahrscheinlich wegen ihres seltenen Vorkommens – nicht angeführt wird, wird ebenfalls nur *avoir* zur Konjugation herangezogen:

BLANCHIR	EMPIRER	MOLLIR
BRONZER	FAIBLIR	RAPETISSER
DOUBLER	GONFLER	ROUGIR

Zusammenfassend kann über die Verben der Veränderung gesagt werden, daß *avoir* schon vollständig verallgemeinert ist. Da die Partizipien größtenteils keine Tendenz zeigen, als Adjektiva zu fungieren, ist das Ohr so sehr an die mit *avoir* verbundene Form gewöhnt, daß es eine Verbindung mit *être* als fremd oder unrichtig empfindet. Die Konjugation mit *avoir* wird daher zur Selbstverständlichkeit, zur einzigen möglichen Form, auch wenn es sich um die spontane Feststellung des augenblicklichen Zustandes handelt.

Ebenso wie bei *disparaître* herrscht bei diesen Verben, in den Situationen, in denen der aktuelle Zustand im Vordergrund steht, eine gewisse Diskrepanz zwischen Auffassungs- und Ausdrucksweise: der Zwang von *avoir* ist so groß, daß eine Verbindung mit *être* nicht aufkommen kann.

Etre

ACCOURIR

Während in der geschriebenen Sprache *avoir* nicht zu finden ist, herrscht in der «langue parlée», und zwar in der korrekten und gepflegten Sprache, eine fluktuierende Situation: von zehn Personen konjugierten drei mit *avoir*.

Literatur:

Les murs ont disparu. Libres sont les jardins où je suis accouru. Ecoutez les tambours ... (Cocteau, *Renaud*, p. 394).

Aux cris de sa belle-sœur, Dumas était accouru (Fournier, *Meaulnes*, p. 144).

Je crois que tous ses amis, tout un village, tout un monde l'eût regardée, qu'elle fût accourue tout de même, ... (*ib.*, p. 265).

Zeitungsstil:

Les dirigeants des pays communistes ne sont pas accourus au Kremlin (*France-Soir*, 8.11.1963).

De nombreuses personnes sont accourues sur la côte pour observer le phénomène (*Le Monde*, 16.11.1963, p. 12).

In der gesprochenen Sprache registrierte Verbindungen mit *avoir*:

J'ai accouru vers toi (M. B., Student).

J'ai accouru (M^{me} D., assistante de philologie française, Dijon, mit dem Kommentar: «Il faut que je vous dise que j'ai une façon de parler plutôt archaïque»).

J'ai accouru lorsque j'ai appris la nouvelle que le train a déraillé (M^{me} O. B., Studentin).

Wesentlich ist die Tatsache, daß eine semantische Nuancierung nicht besteht; dies beweisen vor allem die mündlichen mit *avoir* konstruierten Beispiele. Es handelt sich hier um einen noch nicht abgeschlossenen Verallgemeinerungsprozeß des Hilfsverbums *être*.

APPARAÎTRE

Etre scheint bei diesem Zeitwort völlig verallgemeinert. Keinerlei Differenzierungstendenz ist feststellbar. Diese Entwicklung ist um so erstaunlicher, als es sich um ein Zeitwort handelt, das seinem Wesen nach dem Gegenstück *disparaître* in bezug auf die Aktionsart gleichzusetzen ist. Die semantische Polarität hat keinen Analogieeinfluß ausüben können. Bemerkenswert ist, daß, trotz der verallgemeinerten Konjugation mit *être*, *apparu* nicht als Adjektiv aufgefaßt wird.

Bei Bourget (*Monique*) konnte *avoir* und *être* gefunden werden:

«Françoise! Françoise! ... et quand sa femme eut apparu, penchée sur la rampe: «Aide Michel à ce qu'il te demandera», crie-t-il, ... (p. 86).

Mais si la vérité ne lui était pas apparue, confusément, lointainement ... aurait-elle éprouvé cette terreur subite sous le regard de la changeuse? (p. 107.)

Nach den Grundsätzen der Grammatik würden wir in beiden Fällen eher das andere Auxiliar erwarten, ist doch im *avoir*-Beispiel das Moment des Vollendetseins noch akzentuierter als im *être*-Beispiel.

Im «langage parlé» sind beide Hilfsverben zu finden. Es mag bei diesem Verbum in manchen Fällen die Vermeidung des Hiatus eine gewisse Rolle spielen, da *il est apparu* der Form *il a apparu* vorgezogen wird; die Zusammensetzung *ils ont apparu* scheint jedoch durchaus geläufig und wird nicht als schockierend empfunden.

MONTER

Etre ist in der Konjugation wohl das dominierende Hilfszeitwort; jedoch zeichnet sich eine starke Tendenz ab, beide Hilfsverben in Anwendung zu bringen. Das primäre Kriterium bei der Wahl dürfte ein gewisses Bedürfnis nach Differenzierung zwischen Verlauf und Vollzug der Handlung sein:

C'était elle qui entrait, un peu essoufflée sans doute d'avoir monté vite, ... (Bourget, *Monique*, p. 45).

La pourpre lui était montée aux joues en écoutant F. (Bourget, *Monique*, p. 46).

Diese Unterscheidung scheint durch die strikte Anwendung von *être* bei *remonter* in perfektivischem Aspekt unterstrichen zu werden:

F. était remonté dans la chambre où il avait laissé sa pupille accablée sous le poids de l'abominable calomnie (Bourget, *Monique*, p. 59).

Il referma la porte de l'atelier, sans poser aucune question à sa femme, qui déjà était remontée avec sa prisonnière (*ib.*, p. 107).

Es finden sich jedoch Beispiele, die gegen die Unterscheidung sprechen:

Le Roi, la Reine, toute la cour, le comprenaient, le faisaient travailler, le respectaient ... Jusqu'où aurait-il monté, on ne le sait pas (Bourget, *Monique*, p. 3).

Et les hirondelles volent haut, non parce que les insectes ont monté dans l'air tiède, mais parce que la terre aujourd'hui est un cadavre (Giraudoux, *Sodome*, p. 38).

Analogie nach *baisser* dürfte in dem häufig vorkommenden Satztypus *la température du malade a monté* vorliegen. Besonders frappant ist die Tendenz zu *avoir* im Zeitungsstil, namentlich in Fällen, in denen es um eine Preissteigerung geht. In dieser Situation ist ein deutliches Dominieren von *avoir* feststellbar:

Les prix ont monté trois fois plus vite qu'on ne l'escamptait (*Le Monde*, 1. 3. 1963, p. 2).

L'indice des prix agricoles à la production et celui des prix alimentaires sont ceux qui ont le plus monté depuis l'an dernier (*Le Monde*, 7./8. 9. 1958, p. 5).

Auch auf anderen Gebieten findet sich *avoir*:

La tension a immédiatement monté à Berlin-Est, où la police a dû disperser des groupes de manifestants (*Le Monde*, 16. 8. 1961, p. 1).

Im «langage fruste» wird *avoir* verallgemeinert, ohne daß Verständnis für Nuancierung gezeigt wird:

Voyez comme il a monté! (Es handelte sich um das Aufsteigen der Milch, M^{lle} D., Nov. 1963, Dijon.)

Il a monté dans sa chambre (Bauer, Dez. 1963).

Bei dem immer stärker werdenden Durchdringen von *avoir* dürften folgende Gesichtspunkte zu beachten sein:

- Betonung des imperfektivischen Aspekts.
- Frequenz der Anwendung mit Ergänzungen, wie *monter les escaliers, les marches...*
- Analogie nach *baisser*, was besonders im Zeitungsstil zutage tritt.
- Allgemeine Vereinfachungstendenz im «langage populaire».

DESCENDRE

Dieses Zeitwort scheint für *avoir* viel weniger anfällig als *monter*. Auf dem Gebiete der Preis- und Temperaturveränderungen wird es durch *baisser* ersetzt, so daß der Analogieeinfluß nicht wirksam werden kann.

Im «langage populaire» ist die Konjugation mit *avoir* durchaus geläufig:

Il a descendu dans la crypte (Bedienerin, Nov. 1963, Dijon).

In der Literatur konnte *avoir* nicht registriert werden.

b) Häufigkeit beider Hilfsverben

PASSE

Wir stehen hier einem Verbum gegenüber, das noch nicht einheitlich ein Auxiliar zur Konjugation heranzieht. Das Verhältnis zwischen den *avoir*- und *être*-Konstruktionen läßt die Annahme zu, daß ein Prozeß im Gange ist, der, im Gegensatz zu *disparaître*, noch lange nicht abgeschlossen zu sein scheint.

In bezug auf die sprachlichen Schichten läßt sich folgende interessante Gliederung feststellen:

- a) «parler populaire»: wie bei allen anderen Verben ist auch hier *avoir* völlig verallgemeinert.
- b) «langue parlée correcte»: *être* ist das einzige Hilfszeitwort für *passer*.
- c) Zeitungen und anspruchslose Literatur: deutliches Überwiegen von *être*.
- d) Literatur: *être* und *avoir* halten sich überraschenderweise fast das Gleichgewicht.

Bei weitgehender Situationsgleichheit zeigen die folgenden Sätze verschiedenes Hilfsverb:

avoir

La vague de terreur a passé, il ne reste plus qu'à se recoucher, puisque j'ai passé l'âge de pouvoir porter secours aux victimes (Gide, *Journal*, p. 134).

C'est elle qui a passé chez le changeur sous mon nom, sans doute, et avec mon chapeau et mon manteau! (Bourget, *Monique*, p. 59.)

Les deux femmes avaient passé dans la cuisine (Bourget, *Monique*, p. 102).

être

Suzy ... Je ne vous demande que votre amitié, comme je vous donne la mienne. Et maintenant que la crise est passée tâchez donc d'apprendre la vie, je vous aiderai de mon mieux (Pagnol, *Topaze*, p. 203).

La veille, Grand avait manqué son rendez-vous. Rieux, inquiet, était passé chez lui de grand matin sans le trouver (Camus, *Peste*, p. 1430).

Castel était passé de l'autre côté du lit et dit que c'était fini (Camus, *Peste*, p. 1394).

Individuelle Unterschiede, die persönlich-subjektive Wahl und Festlegung des Dichters auf ein bestimmtes Auxiliar sind hier das hervorstechendste Merkmal. Es scheint im allgemeinen ein willkürliches Abwechseln in der Anwendung der Hilfszeitwörter zu bestehen.

Das Gefühl für eine semantische Nuancierung ist geringer, als man anzunehmen geneigt wäre; es zeichnet sich eher die Tendenz ab, in bestimmten Wendungen ein bestimmtes Auxiliar zu verwenden.

In der Umgangssprache finden wir durchwegs *être*, auch wenn der Handlungsverlauf selbst ins Auge gefaßt wird, wie zum Beispiel:

Le cortège est passé solennellement devant notre maison (M^{me} O. B., Studentin, Dijon, Dez. 1963).

Avoir gehört in der gepflegten Sprache zu den Seltenheiten; bei der erwähnten Enquête kamen auf 12 *être*-Verbindungen 3 mit *avoir*:

Des peuples ont très vite passé au christianisme.

Les Alamans ont passé en Italie. (Beide Sätze von Prof. F., Dijon, Jänner 1964.)

Il y avait un type qui nous a parlé de Teilhard de Chardin. Mais il a passé de côté (Student, Dijon, Dez. 1963).

Zusammenfassend kann über *passer* folgendes gesagt werden: Trotz deutlichen Dominierens von *être* ist die Konjugation mit *avoir* noch durchaus lebendig, abgesehen vom «parler vulgaire». Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es sich um eine Evolution zu *être* handelt, die von der «langue parlée» ihren Ausgangspunkt nimmt.

Das primäre Moment in der Wahl des Hilfsverbums ist die Gewöhnung an ganz bestimmte Formen. So konnte ich beobachten, daß *je suis passé* im normalen korrekten Sprachgebrauch als einzige zulässige Form gilt; *j'ai passé* hingegen wird als «pas français» bezeichnet.

Als sekundäres Moment muß hier das Gefühl für eine Betonung des imperfektivischen Aspekts in Erwägung gezogen werden. Will man den Verlauf der Zeit schlechthin erfassen, so konjugiert man mit *avoir*, um von der häufigen Anwendung des Partizips als Adjektiv deutlich zu unterscheiden.

In folgenden Fällen konnte weitgehende Verallgemeinerung eines bestimmten Hilfsverbums beobachtet werden:

Etre

- a) Im Fragetypus: *où est-il passé?*
- b) In der Redewendung: *il est passé maître dans tel où tel domaine.*
- c) In den Zeitungen bei Preis- und ähnlichen Zahlentabellen.

Avoir

- a) In den Zeitangaben, die den Verlauf akzentuieren.
- b) In der Redewendung: *passer outre.*
- c) In Wendungen wie: *la voiture, la roue a passé dessus.*

- c) Situation der Verben, die mit der Bedeutung auch das Hilfszeitwort ändern

CONVENIR

Die Theorie der Bedeutungsdifferenzierung mit dem Hilfsverb wird in der Praxis immer weniger eingehalten. *Nous avons convenu* für 'wir sind übereingekommen' ist in der Umgangssprache die durchaus geläufige Form. Die Gewöhnung an die *avoir*-Verbindung ist so stark geworden, daß man den Satz *nous sommes convenus*, den Präsident De Gaulle im Laufe einer Ansprache gesagt haben soll, mit Erstaunen und Entrüstung aufgenommen hat. Dies zeigt deutlich, wie sehr die *être*-Konstruk-

tion bereits gegen das Sprachgefühl spricht. Das Durchgreifen von *avoir* ist in allen Bedeutungen und sprachlichen Schichten feststellbar.

Ils ont convenu d'une longue promenade en direction du faubourg Saint-Antoine (Romains, *Pages choisies*, p. 88).

Il avaient convenu de dire à Berliac qu'ils se voyaient une fois par semaine, ... (Sartre, *Le Mur*, p. 171).

DEMEUBER

Demeurer tritt oft im Sinne von 'bleiben' in Anwendung und zeigt dann durchwegs das Hilfsverbum *être*. Die Stellung erscheint hier um so gefestigter, als eine gewisse stützende Funktion durch *rester* angenommen werden kann. Im «parler fruste» wird auch dieses Verbum ebenso wie *rester* mit *avoir* verbunden.

ÉCHAPPER

Ähnlich wie bei *convenir* herrscht hier keine konsequente Differenzierung. In der geschriebenen sowie in der gesprochenen Sprache kommt unterschiedslos *avoir* zur Anwendung. Die Möglichkeit zur semantischen Differenzierung fällt auch hier dem Verallgemeinerungsprozeß zum Opfer.

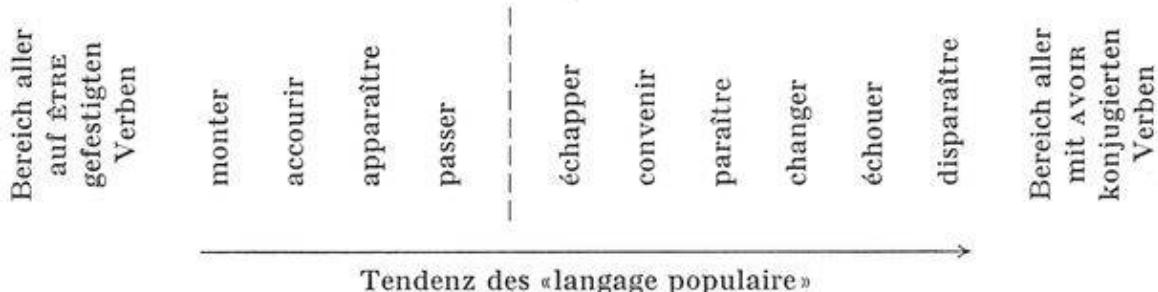
V. Zusammenfassung

1. Die Situation der intransitiven Verben in bezug auf die Konjugation

Die Verben, deren Konjugation mit *être* gefestigt ist, stehen der viel größeren Anzahl von Verben gegenüber, die mit *avoir* abgewandelt werden. Dabei muß grundsätzlich betont werden, daß das Auffassen des Handlungsablaufes selbst in beiden Konstruktionen identisch sein kann.

Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich nun alle jene Zeitwörter, deren Konjugation nicht endgültig festgelegt ist. Sie nehmen in dem sich vollziehenden Verallgemeinerungsprozeß verschiedene Stufen ein und lassen die semantische Nuancierung mit Hilfe des Hilfsverbums verschieden stark zutage treten.

Diese fluktuierenden Zwischenstadien der einzelnen Verben könnte man sich grafisch folgendermaßen vorstellen:



2. Die Kriterien in der Wahl des Hilfszeitwortes

Aus den erfolgten Untersuchungen geht vor allem hervor, daß keine systematische Differenzierung eingehalten wird. Eine bewußte oder gefühlte semantische Nuancierung spielt eine geringe Rolle; dies beweist auch, wie sehr das Gefühl für den Eigenwert, sei es für *être*, sei es für *avoir*, abgeschwächt ist.

Eine ganze Reihe von Kriterien muß bei der Wahl des Hilfszeitwortes in Betracht gezogen werden:

- a) Mechanisierungsprozeß
- b) Gewöhnung an bestimmte Konstruktionen
- c) Individuelle Sprechgewohnheit
- d) Bedürfnis nach Betonung des Verlaufes oder des Vollzuges einer Handlung
- e) Analogie
- f) Bedürfnis nach Eindeutigkeit
- g) Allgemeine Verwirrung, Nichtwissen.

Ad a) Bei dem allgemeinen Verallgemeinerungsprozeß spielt *avoir* die dominierende Rolle. Bei bestimmten Verben, namentlich bei den Verben der Veränderung, hat es den Anschein, als wäre *avoir* auf das Vorherrschen der Ablaufsvorstellung zurückzuführen; es handelt sich aber eher um eine starke Mechanisierung dieses Hilfsverbums, die sich über die Zustandsvorstellung hinwegsetzt und ausschließlich *avoir* in Funktion treten läßt.

Im «langage populaire» ist *avoir* so weit vorgedrungen, daß alle intransitiven sowie reflexiven Verben mit diesem Hilfszeitwort verbunden werden. Die Tatsache, daß *avoir* so verallgemeinert wurde, kann durch die große Frequenz bei der Mehrzahl der intransitiven Verben sowie durch die Häufigkeit der Anwendung in transi-
tiver Form erklärt werden. Es handelt sich hier gewissermaßen um ein «Trägheitsgesetz», das mit der immer bestehenden Tendenz zur Vereinfachung im Zusammenhang steht.

Ad b) Die Gewöhnung des Ohrs an eine bestimmte Konstruktion führt zunächst zur Verallgemeinerung auf einem bestimmten Gebiet. Auch das klangliche Moment spielt hier eine gewisse Rolle. So hört man in der «langue populaire» zwar *je m'ai fait mal*, aber *vous vous êtes fait mal* oder *vous vous êtes-ti fait mal*?³³ Vielleicht entspricht diese letzte Form auch einem bestimmten gewohnten Rhythmus, den einzuhalten man bestrebt ist. Bei einzelnen Verben wird auch dem Hiatus ausgewichen.

Ad c) Bei den einzelnen Autoren ist eine gewisse Verallgemeinerung oder das Dominieren eines Hilfsverbums zu bemerken. In der gesprochenen Sprache sind vor allem bei *paraître* und auch bei *apparaître* rein individuelle Unterschiede feststell-

³³ BAUCHE, *Le langage populaire*, p. 105.

bar. Diese Unterschiede haben mit einer semantischen Nuancierung in der Regel nichts zu tun.

Ad d) Das Bestehen eines gewissen Bedürfnisses nach Unterstreichung des Verlaufes einer Handlung oder deren Vollzugs wird durch manche Beispiele bewiesen; man denke vor allem an *monter*; auch bei *passer* ist dieses Phänomen zu beobachten, namentlich in den Fällen, die das Vergehen der Zeit zum Ausdruck bringen.

Ad e) Der Analogieeinfluß ist relativ gering; er scheint bei *monter* als Gegenpol zu *baisser* von Einfluß gewesen zu sein; ähnlich bei *demeurer* nach *rester*.

Ad f) Manchmal wird das Bedürfnis nach Eindeutigkeit besonders akut. Dadurch können Entgleisungen wie *il a mouré* ihre Erklärung finden.

Ad g) Schließlich muß noch eine in den ungebildeten Schichten vorkommende Verwirrung in Betracht gezogen werden.

Es besteht das Wissen um die Existenz zweier Hilfsverben; jedoch sind nur vage Vorstellungen um deren korrekte Anwendung vorhanden. So entstehen Formen wie *vous êtes fini de laver?* oder *je suis été là-bas*.

Es ist anzunehmen, daß bei den einzelnen Verben mehrere dieser Faktoren wirksam werden können.

Wichtig ist vor allem die Tatsache, daß die Wahl des Hilfszeitwortes nicht von einem Kriterium konsequent bestimmt wird.

Wien

Renate Kosmata